

# 1. Aussichten auf dem Serienmarkt

**E**verything Bad is Good for You. Mit diesem ironisch-provokativen Titel überschreibt beispielsweise Steven Johnson eine populärwissenschaftliche Abhandlung über die in den letzten 30 Jahren zunehmende Komplexität der Populärkultur. Diese Komplexitätszunahme bezeichnet er unter Rückgriff auf Woody Allens Film SLEEPER (Der Schläfer; 1973) als »Sleeper Curve« und plädiert dabei zugleich für eine Aufwertung vermeintlich trivialer Erzählformen. Er wendet sich am Ende seiner Einleitung daher direkt an seine Leser und schreibt:

Next time you hear someone complaining about violent TV mobsters, or accidental onscreen nudity, or the inanity of reality programming, or the dull stares of the Nintendo addicts, you should think of the Sleeper Curve rising steadily beneath all that superficial chaos. The sky is not falling. In many ways, the weather has never been better. It just takes a new kind of barometer to tell the difference. (Johnson 2005, S. xii)

Johnson greift hier die vielfältigen Entwicklungen und Veränderungen populärkultureller Medienangebote wie Fernsehserien und Computerspiele sowie deren normative Bewertung auf, die er dann in Beziehung zu anderen Entwicklungen im Bereich der Neurologie und Komplexitätsforschung stellt. Auch wenn Serien und andere Angebote offensichtlich noch immer nicht ganz der Hochkultur zure-

chenbar sind, will er dennoch aufzeigen, dass ihre Nutzung nicht mehr besonders gerechtfertigt werden müsse. Gleichzeitig evoziert er mit seinen Aussagen eine Debatte um normative Wertzuschreibungen, die in ähnlicher Weise in den Diskussionen um den Begriff des ›Quality TV‹ auftauchen, der in den letzten Jahren in der wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit Fernsehserien sehr en vogue ist.

Eine Beschäftigung mit Fernsehen scheint also noch immer um die Fragen nach gut und schlecht zu kreisen, und Autoren wie Johnson wollen den Zuschauern mit ihren Arbeiten eine Art Rechtfertigungsstrategie für den Fernsehkonsum bieten. Die Zuschauer sollen sich nach einem langen Fernsehabend voller Serien, der – wirft man einen Blick auf das Programm – in dieser Form nach wie vor jeden Abend möglich ist, nicht schlecht fühlen müssen, weil sie wieder einmal Zeit vor der Flimmerkiste verschwendet haben, sondern Johnson möchte aufzeigen, dass diese vermeintliche Trivialität mittlerweile durch ein hohes Maß an Komplexität geprägt ist.

Doch nicht nur Johnson beschwört in seinem Buch die neue Vormachtstellung und gesellschaftliche Relevanz, die Fernsehserien einnehmen können. Filmzeitschriften beschäftigen sich in den letzten Jahren häufiger mit dem Fernsehen und bringen Titelgeschichten zu neuen Formen des seriellen Erzählens oder machen Serien sogar zu einem Rubriken-Thema.<sup>1</sup> Verschiedene Konferenzen werden zu diesem

## 1. Aussichten auf dem Serienmarkt

Themenkomplex abgehalten, und die Zahl entsprechender wissenschaftlicher Publikationen steigt stetig. Es wird dabei immer mehr von einer Dominanz der Fernsehserie, insbesondere der US-amerikanischen, gegenüber anderen Erzählformen gesprochen und den Serien zugeschrieben, dass sie filmische Ästhetik in Langform bieten und damit eine neue Qualität erreichen. Die Fernsehserie durchläuft daher im Hinblick sowohl auf ihre Popularität bei den Zuschauern als auch auf ihre akademische Berücksichtigung derzeit eine Renaissance. Zeitgenössische Serien stellen offensichtlich den heiligen Gral der Fernsehnarrationen dar, der aus dem Sumpf von Scripted Reality, Talkshows und Rosamunde-Pilcher-Verfilmungen herausragt. Zeitgenössische Serien sind innovativ, hip, neobarock, komplex und multimedial – oder, um mit Johnson zu sprechen: Die Aussichten auf dem Serienmarkt scheinen bestens.

Egal ob die durchgestylte Werbewelt von *Mad Men* (USA 2007 ff.), die tristen Straßenzüge Baltimores in *The Wire* (USA 2002–08) oder eine mystische Insel in *Lost* (USA 2004–10) – das zeitgenössische US-amerikanische Fernsehen ist durchzogen von höchst interessanten und vielschichtigen kleinen Serienuniversen. Während in Zusammenhang mit der zunehmenden Dominanz digitaler Medien in unserer Gesellschaft immer wieder nicht nur von der Trivialität, sondern bisweilen sogar vom Niedergang des Fernsehens und seiner sinkenden Bedeutung für die zeitgenössische Medienlandschaft gesprochen wird, weil Fernsehsender ihr Angebot nun auch über Mediatheken oder Streams anbieten, so scheint sich gerade mit der Fernsehserie ein Format diesen apokalyptischen Prognosen zu entziehen und stattdessen einen besonderen Höhenflug zu erleben. In ihr gelingt es offensichtlich, ausdiffe-

renzierte Handlungsräume zu gestalten, die von Figuren besiedelt werden, die zum Weiter- oder Nachmalschauen einladen und sich für umfassende Diskussionen und Reflexionen anbieten. Die Fernsehserie erfuhr in den letzten Jahren somit eine besondere Aufmerksamkeit und dient seitdem immer wieder als Aushängeschild des Mediums Fernsehen. Dabei wird ihr anders als in den früheren Debatten keine Trivialität mehr unterstellt, sondern sie avanciert zur neuen Hochkultur und wird in die Nähe von Arthouse-Kino und großen Romanen gerückt.

Doch nicht nur die Serie, sondern das Fernsehen im Allgemeinen als zentrales Massenmedium unserer Gesellschaft lässt sich in den letzten Jahren über verschiedenste grundlegende Veränderungen im Angesicht technischer Innovationen und Digitalisierung beschreiben. Bezeichnungen vom Fernsehen in Bewegung (Spigel/Olsson 2004) oder die Verkündigung vom Beginn eines dritten Fernsehzeitalters<sup>2</sup> sowie neue Ansätze zur Konvergenzkultur (Jenkins 2006) finden vermehrt Eingang in die wissenschaftliche Forschung, und es wird auf vielfältige Art und Weise die Dynamik des Mediums thematisiert. Diesen Veränderungen muss ebenfalls im Bereich der Serienlandschaft Rechnung getragen werden. Die heimischen DVD-Regale füllen sich mehr und mehr mit Serien-Boxen, und auf den Festplatten der Zuschauer finden sich die neuesten Folgen der aktuellen US-amerikanischen Produktionen. Serien werden durch DVD-Editionen und Downloads in ihrem Werkcharakter betont und partiell aus dem Fernsehkontext gelöst. Indem sie von der Programmstruktur wöchentlicher Ausstrahlungstermine getrennt werden, werden hier durch die mediale Umschreibung auf andere Speichermedien Rezeptionsbedingungen ver-

ändert und darüber hinaus die Ganzheit des seriellen Textes suggeriert.

Die zeitgenössische Fernsehserie bietet also angesichts ihres televisuellen Kontextes eine Vielzahl interessanter Entwicklungen, die eine wissenschaftliche Auseinandersetzung mit diesem Themenkomplex erfordern. Dabei soll im Folgenden die Einschätzung Johnsons und einer Vielzahl weiterer Kritiker, Kommentatoren und Wissenschaftler zur steigenden Komplexität zeitgenössischer US-amerikanischer Serien aufgegriffen und diese ins Zentrum einer tiefer gehenden Analyse gerückt werden. Dabei steht jedoch keine vermeintliche Aufwertung bestimmter Programme im Sinne des »Quality TV« im Vordergrund, sondern Fernsehserien sollen mit Blick auf Komplexität in ihrem televisuellen Kontext betrachtet werden. Dazu sollen im Folgenden nach einem Blick auf die bisherige Literatur zur Fernsehserie und

einer theoretischen Rahmung der Begriffe »Komplexität«, »Narration« und »Serialität« durch Analysen der Serien *Dexter*, *Heroes* und *Lost* die Beschaffenheiten zeitgenössischer Serien reflektiert und in Beziehung zu ihrer zu untersuchenden Komplexität gesetzt werden. □

### Anmerkungen

- 1 So hat das Magazin *Cargo* eine feste Rubrik, in der ausgehend von einer Episode eine Serie erklärt wird. Auch die Feuilletons der großen Zeitungen berichten in regelmäßigen Abständen über neue Entwicklungen im Serienmarkt und begleiten einzelne Serien sogar über Blogs. Die letzte Staffel der Serie *Lost* (USA 2004–10) wurde beispielsweise bei *Spiegel Online* umfassend kommentiert (vgl. Pilarczyk u.a. 2011).
- 2 John Ellis schreibt in seinem Buch *Seeing Things. Television in the Age of Uncertainty* von der neuen Ära des Überflusses im Fernsehen, die er mit dem Begriff TV3 umschreibt (vgl. Ellis 2000).

Auszug aus: Kathrin Rothemund: *Komplexe Welten. Narrative Strategien in US-amerikanischen Fernsehserien*. © Bertz + Fischer Verlag.  
ISBN 978-3-86505-318-3; <http://www.bertz-fischer.de/komplexewelten.html>